Mittwoch, den 15. Juli.

# Thorner Zeitung.

№. 163.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

## Telegraphische Berichte.

**Breslau**, 13. Juli. Die Kaiserin von Rußland trifft heute Abend 9 Uhr 20 Minuten hier ein und setzt nach halbstündigem Aufenthalte die Reise über Berlin nach Wiesbaden fort.

**München**, 12. Juli. Der Minister des Innern hat ein Reskript erlassen, in welchem die Kreisbehörden aufgefordert werden, ihr Verhältniß zur Presse stets von dem Gesichtspunkte aufzufassen, daß man der Presse für die Besprechung und Aufdeckung öffentlicher Mißstände und Schäden Dank schulde. Die Behörden hätten ein tendenziöses, eigenwilliges Verfahren bei Beschlagnahmen als der Regierung unwürdig zu unterlassen, und nur gegen thatsächliche Ausschreitungen streng und nach den Bestimmungen des Gesetzes vorzugehen.

**Madrid**, 11. Juli. Die verhafteten Generale sind sämmtlich an ihrem Bestimmungsorte angekommen mit Ausnahme derjenigen, welche ihrer Einschiffung nach den kanarischen Inseln entgegensehen. — Der Herzog von Montpensier ist noch nicht nach London abgereist; die Abreise werde morgen erfolgen. Es herrscht überall Ruhe.

**Konstantinopel**, 10. Juli. Der Prinz Napoleon ist heute Mittag nach dem Berge Athos abgereist und geht sodann nach Griechenland. Man versichert, der Sohn des Vicekönigs von Egypten werde die Tochter des verstorbenen Sultan Abdul Medjid heirathen.

## Deutschland.

**Berlin**, 13. Juli. Die gegen den Abgeordneten Dr. Löwe (Calbe) eingeleitete Untersuchung spricht deutlich dafür, daß der gegenwärtige Justizminister Dr. Leonhardt von wesentlich anderen Principien sich nicht leiten läßt als sein Amtsvorgänger Graf zur Lippe. Wir haben nur nicht mehr ganz so viele politische Prozesse wie früher, und wenn dies anzuerkennen bleibt, so unterscheiden sich doch die Anklagen selbst in nichts. Löwe wird wegen einer Rede vor seinen Wahlmännern in Untersuchung gezogen; er gab ein Bild der Thätigkeit der letzten Session, von seinem Standpunkt als Mitglied der Linken in oppositionellem Sinne, aber in äußerst geschickter, vorsichtiger Form. Simson wollte ihn einmal in einer seiner Kammerreden unterbrechen. Löwe nahm das Monitum mit dem Bemerken hin, es wäre ihm in seinem parlamentarischen Leben noch nicht vorgekommen, daß er sich einer Ungehörigkeit in seiner Rede schuldig gemacht hätte. An diesen Ausspruch Löwe's wurden seine Freunde erinnert, als sie von der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung hörten, um von vorn herein die Anklage selbst für unmöglich (?) zu halten.

— Zwei hannoversche Dienstmädchen, welche ein Unteroffizier wegen Singens des Liedes: „Kam ein Vogel geflogen, ließ sich nieder auf mein Land", denunzirt hatte, sind zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden, weil sie den Unteroffizier in Bezug auf seinen Beruf beleidigt hatten!! — In Celle hat ein Offizier zwei Bürger ohne allen Grund verhaften lassen; die Herren wollen — Beschwerde führen.

— Welche Folgen die Berliner Synode mit ihrer Controverse zwischen Knak und Lisco gehabt hat, wissen wir; hören wir, was auf andern Synoden geschieht. Im Juni tagte zu Zernatz in Unter-Engadin (Schweiz) die bündnerische Synode, in welcher der Pfarrer Guidon einen Vortrag über den Religionsunterricht in den Schulen hielt und demselben u. A. folgende Thesen zu Grunde legte: „Die biblischen Wunder sind Dichtungen; die Urgeschichte im Alten Testament bis auf die Richter ist mythisch; die Vorgeschichte Jesu ist, weil miraculös und widersprechend, ebenfalls mythisch; die Auferstehungsgeschichte Christi kann nur geistig verstanden werden; die Apostelgeschichte ist eine Tendenzgeschichte, daher großentheils Dichtung &c."

— Der König ist, von der zahlreich versammelten Bevölkerung in Ems am 12 d. Vormittags 11½ Uhr mit Jubel begrüßt worden. Am Bahnhofe waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden zum Empfange anwesend. Auf dem Wege von Gießen wurde Se. Maj. auf allen Stationen von der Bevölkerung freudig begrüßt.

— Bezüglich der Behandlung des Nothgewerbegesetzes schreibt man der „Ostf. Ztg." Folgendes: „Die Annahme des Gesetzes Seitens des Bundesrathes ist nach dem, was schließlich über den Gang der Verhandlungen bekannt geworden, durchaus nicht zweifelhaft gewesen, und alle darauf bezüglichen Gerüchte scheinen lediglich darauf beruht zu haben, daß man die Gründe für die Langsamkeit dieses Ganges nicht kannte. Man glaubte, der aus der Initiative des Reichstages hervorgegangene Entwurf könne ohne

## Beschreibung der Mittelmeer Reise mit S. M. Schrauben-Corvette Hertha im Jahre 1867—1868.*

Am Sonnabend den 14. September Nachmittag 6 Uhr verließen wir den Hafen von Kiel, gingen durch den großen Belt, den Skajerack der Nordsee nach England zu und langten nach 4tägiger Fahrt in der Temse an. Der Dunkelheit wegen legten wir uns vor dem Fort Chesneſt vor Anker, lichteten am folgenden Morgen Anker und gingen, nachdem wir eine schöne Stadt, Greissand, passirt hatten in einer kleineren Stadt Greenhitt vor Anker. Wir hatten an Bord unseres Schiffes die Besatzung für die in England gebaute preußische Panzer-Fregatte „Kronprinz" mit, da selbige schon in Greenhitt lag, so übergaben wir die Besatzung und das Schiff erhielt unter Trommelwirbel und 3 maligem Hoch am 19 die preußische Flagge. — In den beiden englischen Städten sind wir dreimal an Land gewesen und haben tüchtig Porter getrunken, welcher so wohlfeil wie Bier ist. — Am 31. lichteten wir um 11 Uhr Vorm. Anker und passirten Abends 7 Uhr die Stadt Dover und liefen gleichzeitig in den Canal.

Am 1. October wurde des Vormittags 10 Uhr unter Donner der Kanonen und mehrmaligem Hurrahgeschrei die Flagge gewechselt und zwar die alte preußische Flagge, schwarz weiß mit dem Adler in der Mitte, heruntergeholt und die neue norddeutsche Flagge schwarz, weiß, roth, ein Kreuz in der obern Ecke und den Adler in der Mitte, gehißt. Der Tag endete mit Dispensirung von der Arbeit, auch erhielten wir besseres Essen.

Am 2. Oktober kamen wir wohlbehalten um 1½ Uhr Nachm. in den Hafen, einer sehr bedeutenden undgroßen Handelsstadt, Plymouth, an, woselbst wir den Vice Admiral der englischen Flagge und den preußischen Consul salutirten. — In Plymouth sind wir öfter an Land gewesen, um uns nach den Entbehrungen an Porter und Alle zu erfrischen.

Am 6. October verließen wir Plymouth und begegneten wir einem gestrandeten Schiffe, von welchem noch die Masten sichtbar waren, der übrige Theil des Schiffes war schon in der Sandbank versunken. Den 8. bekamen wir starken Sturm, der uns das eine Segel vollständig zerriß, so daß wir in Eile ein neues anmachen mußten. Den 9. gingen wir am spanischen Cap Vinestes und den 11. am Cap Vincent vorbei und gelangten in die Straße von Gibraltar wo wir abermals die Stadt Trafalgar passirten Um 5 Uhr Nachmittag trafen wir auf der Rhede von Gibraltar ein. Dort angekommen wurde für die englische Flagge der preußischen Consul salutirt, alsdann umgaben uns eine Menge Boote mit Apfelsinen, Feigen, Nüssen, Citronen, und gerösteten Castanien. Da die Apfelsine nach unserem Gelde nur 3 Pf. kostete, so vertigten wir täglich eine ganze Portion. In der Stadt Gibraltar tranken wir billig Wein. Das Bier ist da theurer als Wein. Ich eignete mir einzelne Brocken der englischen Sprache an, so daß ich in Gibraltar mit Militärpersonen Bekanntschaft machte und in Folge dessen zu einem Feldwebelball eingeladen wurde, denselben auch mitmachte, und mich sogar herabließ mit einigen Damen zu tanzen.

Am 16 kam die in Frankreich gebaute Panzer-Fregatte für Preußen „Prinz Friedrich Carl" nach Gibraltar, welche später auf der Reise nach Kiel bei furchtbarem Unwetter sämmtliche Masten verlor.

Den 19. verließen wir Gibraltar und fuhren 2 Tage mit der Maschine, bekamen guten Wind und segelten nach Griechenland zu, passirten am 24. die afrikanische Küste, am 25. die Insel Halitta, am 27. die Insel Campa und Pontalesia, des Abends die Insel Malta. Alles Land im Mittelmeer sind hohe Felsen und wenig grün. Am 29. bekamen wir die griechische Küste in Sicht. An demselben Tage feierten wir den Geburtstag des Groß-Admirals Prinzen Adalbert. Starker Sturm, Wetter schlecht.

Den 30. große Windstille, machten Dampf auf und liefen am 31. in den Hafen von Phräus, 1 Meile von Athen. Der griechischen Flagge, dem griechischen Admiral, und dem französischen Admiral wurde salutirt. Jedes mal wird von anderer Seite das Salut erwiedert, als Dank für die Ehrenbezeugung. Im genannten Hafen findet man Kriegsschiffe aller Nationen, und zwar, weil er einer der sichersten und vor Sturm geschützteste Hafen ist. Der Hafen bildet einen großen Kessel, rings um von hohen Felsen umgeben, von einer Seite die Stadt, welche sehr

*) Diese sicher nicht uninteressante Reise-Skizze von einem jungen Angehörigen der Bemannung der Hertha war nicht zur Veröffentlichung bestimmt, wurde uns aber hiezu von befreundeter Seite, wofür wir ergebenst danken, auf unser Ersuchen übergeben. Wir haben so wenig als möglich an dem Texte geändert. (Die Redaktion.)

Weiteres auch vom Bundesrathe, höchstens nach seiner Prüfung durch einen Ausschuß angenommen werden, während der Entwurf Seitens des Bundeskanzler-Amtes so behandelt ist, wie eine von ihm selbstständig dem Bundesrathe zu machende Vorlage, zu deren Einbringung die vorgängige Befürwortung durch das preußische Staatsministerium erforderlich ist. Factisch wird durch dieses Verfahren für die Präsidialmacht der Mangel eines Veto ersetzt, doch scheint von keiner betheiligten Seite daran gedacht zu sein, daß Preußen davon im vorliegenden Falle Gebrauch machen solle. Im Gegentheil: die Gutachten aller betheiligten Ministerien sind ganz anstandslos für das Gesetz ausgefallen — trotz aller Abmahnungen der „Kreuzzeitung" und trotz der von liberaler Seite befürchteten Einwirkung des Hrn. Wagener. Der Einfluß des genannten Blattes und seiner Partei in solchen Fragen ist zu Ende. Ob sie mit noch anderen Mitteln als mit Zeitungsartikeln gegen das Gewerbegesetz zu wirken gesucht hatte, können wir natürlich nicht wissen, doch würden wir uns nicht wundern, wenn die Artikel keinen weiteren Zweck gehabt haben sollten, als der kleinen Schaar für den Gewerbezwang schwärmender Handwerker, welche von der Partei um der politischen Zwecke willen nicht vor den Kopf gestoßen werden dürfen, den Glauben beizubringen, als ob man sich noch in letzter Stunde die ersinnlichste Mühe für ihre Interessen gegeben hätte."

— Ueber den Fortschritt der Verhandlungen zwischen den süddeutschen Staaten über eine ständige Militärkommission verlautet bis jetzt noch nichts Näheres. Die offiziöse „Hoffmannsche Korrespondenz" begnügt sich mit der Zurückweisung einer Anzahl von Gerüchten, welche sich an diese Angelegenheit geknüpft. Es sei unwahr, daß die Idee der Bildung einer solchen Kommission von Baden Anfangs dieses Jahres bei dem Fürsten von Hohenlohe in Anregung gebracht, von diesem aber damals zurückgewiesen worden sei; es sei desgleichen unwahr, daß der bairische Vorschlag irgendwie in Berlin besprochen oder darüber mit dem Grafen Bismarck verhandelt worden; es sei endlich unwahr, daß Würtemberg sich gegen diesen Vorschlag irgendwie ablehnend verhalte. Was die Rede des Ministers v. Mittnacht betrifft, so citirt die Korrespondenz dessen Worte: „Schließen wir uns in den Staaten, die zum norddeutschen Bunde nicht gehören, möglichst enge zusammen"; sie meint, daraus gehe hervor, daß von Seiten Würtembergs„ die Absichten der bairischen Regierung auf korrekte Erfüllung der Bestimmungen des Prager Friedens sicherlich nur die freundnachbarlichste Unterstützung finden würden." Zum Schlusse wird auch noch die in der „Zeitung für Norddeutschland" enthaltene Nachricht, daß Baiern die Errichtung eines süddeutschen Festungsviereckes in Vorschlag gebracht habe, für eben so unbegründet, wie die obigen erklärt.

Die würtembergische Regierung hat in den soeben vollzogenen Landtagswahlen die Frucht ihrer bisherigen widerspruchsvollen Politik geerntet; sie dürfte sich bald in so schwere innere Verlegenheiten versteckt sehen, daß sie wohl darauf wird verzichten müssen, in den deutschen Angelegenheiten eine besonders active Rolle spielen und dadurch die Schwierigkeiten ihrer Lage vermehren zu wollen.

## Ausland.

**Oesterreich.** Nachdem die Einberufung des ökumenischen Concils bereits in feierlicher Weise vor sich gegangen, ist an die österreichische Regierung und vielleicht vorzugsweise gerade an die österreichische Regierung, die Frage herangetreten, ob und eventuell unter welchen Modalitäten oder Bedingungen die Betheiligung der österreichischen Bischöfe an diesem Concil zuzulassen sei. Ein Correspondent des „P. L." meldet nun: „Der Gegenstand ist zu einer definitiven Beschlußfassung noch nicht gediehen, doch wird derselbe aller Voraussicht nach dahin seine Erledigung finden, daß die Regierung der Betheiligung des Episcopats keinerlei Hindernisse bereitet, daß sie aber sobald irgend ein Beschluß des Concils eine den österreichischen Staatsgesetzen feindliche Tendenz bekunden sollte, sofort ihre Bischöfe aus Rom abberuft, wobei es als selbstverständlich erscheint, daß dieselben, falls ein Beschluß der gedachten Art mit ihrer Zustimmung gefaßt worden wäre, sich dafür nach Maßgabe der österreichischen Strafgesetze zu verantworten haben würden."

**Frankreich.** Gesetzgebender Körper [am 11. Juli.] Auf Pilard's Interpellation bezüglich der offiziellen Kandidaturen, erwiderte Pinard schließlich, die Regierung sei bis jetzt die erste Etappe durchlaufen, welche die Begründung der Ordnung umfaßte, sie werde fortan den Weg fortschreitender Freiheiten durchlaufen, sie werde dem Lande und Europa dieses neue und große Schauspiel bieten. — Auf eine Interpellation Pelletan's über den Zeitpunkt der nächsten Wahlen, antwortete Rouher, die Auflösung der Kammer sei Sache des Souveräns, er habe keine andere Erklärung zu geben. Die Abstimmung über die einzelnen Abschnitte des Budgets des Ministeriums des Innern ist auf Montag vertagt.

— Die „Patrie" bringt wichtige Nachrichten aus Japan vom 5. Juni. Die vom Mikado gestellten und vom Taikun angenommenen Bedingungen sind von den Anhängern des Letzteren verworfen worden. Sein Admiral hat dem Mikado die Flotte nicht ausgeliefert, sondern dieselbe nach der Nordküste geführt und sie daselbst einer neuen Koalition der Daimios zur Verfügung gestellt. Ein hervorragender Daimio, Aidsen, hat am 10. 17. und 22. Mai die Truppen des Mikado geschlagen. Das letztere dieser Treffen fand 1½ Stunden von Yeddo statt, und man versichert, daß zwei Rebellenarmeen diese Hauptstadt eingeschlossen und den Truppen des Mikado den Rückzug abgeschnitten haben. Am 2. Juni wurde in Yeddo ein Oheim des Mikado, ein energischer Gegner des Taikun, ermordet. Die politische Lage des Reiches ist noch verwirrter geworden durch das Auftreten des Hohenpriesters von Kirto, welcher eine Proklamation verbreiten ließ, worin gesagt wird, daß der Mikado seine religiösen und konstitutionellen Machtbefugnisse durch zu thätige Theinahme an den durch den Taikun hervorgerufenen Streitigkeiten überschritten habe.

**Rußland.** Der Kaiser hat befohlen, daß die Ausstellung, welche in Warschau 1869 statthaben sollte, wegfallen soll. Ein Motiv für dieses Wegfallen der Ausstellung ist nicht angegeben; es ist aber leicht ersichtlich: daß man eben Warschau auch in dieser Beziehung nicht als einen Centralpunkt erscheinen lassen will. — Während in Rußland, wo bis zum Jahre 1861, also bis zur Emancipirung der Bauern, fast gar keine Dorfschulen bestanden, seit dieser Zeit Tausende von Schulen auf dem platten Lande errichtet worden sind, haben in Polen seit dem Jahre 1863 die bis dahin bestandenen Dorfschulen — gegen 280 — zu existiren aufgehört, ohne daß an deren Stelle andere entstanden wären. Aber nicht allein auf dem platten Lande, sondern auch in vielen Städten sind Schulen eingegangen, theils wegen Mangels an Mitteln, theils sind sie von der Regierung aus irgend welchem Grunde aufgehoben worden. Wie man hört, sollen die jetzt bestehenden Kreisschulen ganz aufhören und künftig nur Gubernialschulen bestehen. So wird die Kreisschule zu Conin, die mit vielen Opfern von Seiten der Stadt erst vor fünf Jahren in's Leben gerufen worden und die bis jetzt mit gutem Erfolge wirksam gewesen, wohl in Kurzem ebenfalls ihren bereits vorangegangenen Schwestern nachfolgen und die Bürgerschaft und Umgegend der Stadt darauf angewiesen sein, die Kinder nach Kalisch, der nächsten Gubernialschule zu schicken. Dadurch, daß künftig in allen Mittel- und höheren Schulen nur in russischer Sprache unterrichtet werden soll, dürften viele Lehrkräfte, die jetzt segensreich wirken, unnutzbar und so dem Lande entzogen werden, da ein großer Theil der an öffentlichen und an Privatschulen fungirenden Lehrer außer Stande ist, den Anforderungen, die man in Bezug auf die Fertigkeit im Russischen an sie stellt, vollständig zu genügen. Die Katkoff'sche Partei, die nur russische Lehrer in Polen thätig sehen und andere, besonders aber die deutschen Lehrer von öffentlichen Stellen ausgeschlossen wissen will, dürfte in Folge des neuen Schulgesetzes ihren Zweck bald erreicht haben.

**Spanien.** Die directen Nachrichten aus Madrid sind immer noch ziemlich dürftig und augenscheinlich zu officiell befriedigend. Selbst Hr. Mon, der spanische Botschafter in Paris, der doch am ersten und besten unterrichtet sein müßte, scheint in Ungewißheit über die mißliche Lage der Dinge zu sein, und es heißt, Hr. v. Moustier habe einen Vertrauensmann an die Grenze senden müssen, um genauer unterrichtet zu sein. Man darf es jedenfalls bezweifeln, daß die Ruhe eine so allgemeine und vollständige sei, wie es die offiziellen Telegramme aus Madrid behaupten. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Verschworenen in Madrid die Absicht hatten, den Herzog von Montpensier zum Könige von Spanien auszurufen. Das Pariser Gouvernement hatte von allen an Prim gerichteten Briefen auf der Post Abschriften nehmen lassen und diese dann dem hiesigen spanischen Botschafter zugestellt. Aus diesen Documenten ging hervor, daß die Vicalvaristen sich mit den Progressisten, natürlich auch Prim, mehr oder weniger geeinigt hatten, aber keineswegs, daß der Herzog von Montpensier im Einverständnisse mit denselben stand. Da jedoch in diesen Briefschaften der Herzog von Montpensier als der Einzige dargestellt wurde, der, wenn er an die Spitze der Regierung kommen werde, der jetzigen Misère in Spanien ein Ende machen könnte, so gerieth man hier, wo man die Orleanisten mehr als andere Parteien fürchtet, in Angst und Schrecken und verlangte von der Madrider Regierung als Beweis ihrer Erkenntlichkeit für die geleisteten Dienste strenge Maßregeln gegen den Herzog.

## Provinzielles.

△ **Flatow**, 12. Juli. [Unterstützung; Todtschlag; Gehaltsverbesserung.] Im Ganzen sind hier für die Nothleidenden 1629 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. gesammelt worden. Von dieser Summe sandte man nach Königsberg an den Bezirksverein 900 Thlr. außerdem erhielt die Stadt Flatow 100 Thlr., Krojanke 100 Thlr., Zempelburg 100 Thlr., Camin 50 Thlr., Vandsburg 50 Thlr., Ortschaft Battrow 170 Thlr., Grunau 34 Thlr., Tarnowke 34 Thlr. und mehrere darbende Familien im Kreise 24 Thlr.

Die Brutalität mancher Arbeitsgeber gegen ihre Arbeitsnehmer übersteigt mitunter alle Grenzen. Ein Ackerwirth in Abl. Landeck, der auch zu denen gehörte, welche von ihren Dienstleuten unbedingten

---

schön liegt und auch verschiedene, für den Fremden schöne, Gartenanlagen hat.

Wir lagen längere Zeit im Hafen, arbeiteten tüchtig an der Maschine, und wurden wöchentlich 2 mal beurlaubt. Unsere Ausflüge gingen stets nach Athen, woselbst wir uns gut amüsirten. Wir besahen uns den ungeheuren großen und prachtvollen Garten im Königl. Schloß in welchem ein deutscher Obergärtner, ein Baier Namens Hoffmann, schon seit 30 Jahren die Stelle inne hat. Derselbe führte uns überall herum, und zeigte uns die schönen Teiche mit Fontainen in welchen Gold-, Silber- und dunkelbraune Fische zu hunderten herumschwammen. Die meisten Gänge und Alleen bestanden aus Apfelsinen- und Citronenbäumen mit Früchten förmlich überladen. Dann haben wir viele alte Merkwürdigkeiten in und außerhalb der Stadt gesehen, so z. B. die Tempel der verschiedenen Götter und Göttinnen, welche lange vor Christi Geburt erbaut sind und an denen man doch trotzdem noch die feinste Bildhauerarbeit erkennen kann. Sämmtliche Tempel sind innen und außen von feinem weißen Marmor und stehen alle auf einem hohen, großen Felsen, genannt die Akropolis. In der Stadt ist auch eine neu erbaute katholische Kirche deren Inneres und Aeußeres vor Vergoldung strotzt, der ganze Bau ist vom feinsten an Farben verschiedenartigstem Marmor. Die Umgegend Athens, sowie überhaupt alles unbebaute Land sind nichts als Weinfelder. Für 3 Sgr. kauften wir 8—10 Pfd. Weintrauben und haben uns manchmal beinahe krank gegessen.

(Fortsetzung folgt.)

Gehorsam fordern und bei der geringsten Vorstellung in blinder Wuth über ihre Opfer herfallen, hat in diesen Tagen einen Dienstboten mit einem knorrigen Stocke dermaßen den Kopf bearbeitet, daß der Unglückliche ohnmächtig niederfiel und kurz darauf sein Leben aushauchte. Eine gerichtliche Commission hat bereits das Nähere festgestellt.

Die Gehaltszulagen der Gerichts-Subaltern-Beamten, von welchen wir in Ihrer Zeitung zuerst vernommen, sind auch in unserem Orte bereits ausgezahlt. Wie steht's aber mit den Lehrergehältern? Kommt bald das Unterrichtsgesetz? Die Beantwortung dieser Frage wird wohl noch lange Zeit auf sich warten lassen.

— Aus dem **Ermlande**. Einige Notizen über die persönlichen Verhältnisse des gegenwärtig in den Zeitungen so viel genannten ersten preußischen kathol. Militair-Bischofs dürften Ihren Lesern nicht uninteressant sein. Herr Adolf Namszanowski, Sohn eines Barbiers, wurde im Jahre 1820 in Danzig geboren. Mit pekuniärer Hülfe seines Onkels, des zu Mielenz bei Marienburg verstorbenen Pfarrers Namszanowski, absolvirte er das Gymnasium in Culm, worauf er einige Jahre die Universität in Breslau besuchte und sodann im Jahre 1846 die Priesterweihe im Dome zu Frauenburg empfing. Nachdem er kurze Zeit als Hilfsgeistlicher thätig gewesen, verwaltete er hintereinander die Pfarrei Grieslinen bei Hohenstein, von wo aus er gleichzeitig die Religionslehrerstelle am Progymnasium in Hohenstein (Ostpreußen) versah, und dann die Pfarrei Gr. Namsau bei Allenstein. Seine dritte Pfarrstelle war die Probstei in Königsberg. Hr. Namszanowski ist, obgleich nicht eigentlicher Pole, der polnischen Sprach völlig mächtig. Im übrigen ist er natürlich streng ultramontan und konservativ. Die eingegangene „Königsberger Neue Zeitung" hat mit dem genannten Herrn auch einen Preßprozeß ausfechten müssen.

## Verschiedenes.

**Unter uns**. — Als ich in den Vierziger Jahren in Jena Theologie studirte — so erzählt ein seitdem dieser Fakultät abtrünnig Gewordener — hatte ich öfter Gelegenheit, den monatlichen Conferenzen der benachbarten Landgeistlichen mit dazu gehörigem Gastmahl beizuwohnen, in welches gewöhnlich auch die „Amtsschwestern" ihre himmlischen Rosen flochten. Die thüringischen Geistlichen huldigten bekanntlich damals im Ganzen noch einem ziemlich gemüthlichen Rationalismus.

Bei einer der genannten Zusammenkünfte hörte ich nun den Vorsitzenden, einen stattlichen wohlgenährten Herrn, am Schlusse der Verhandlungen Folgendes sagen: „Was sagen sie dazu, m. H., daß die Deutschkatholiken beschlossen haben, das Himmelfahrtsfest abzuschaffen?" Die Amtsbrüder fanden sämmtlich den Beschluß der Deutschkatholiken sehr vernünftig und auch der Vorsitzende stimmte salbungsvoll mit der Bemerkung bei: „Unter uns kann natürlich darüber keine Meinungsverschiedenheit herrschen, aber um's Himmelswillen lassen wir solche Ansichten nicht vor dem Volke laut werden!" „Um's Himmelswillen nicht!" riefen einstimmig die rationalistischen Pfarrherren und begaben sich zur wohlbesetzten Tafel.

Es ist die alte und doch ewig neu bleibende Geschichte von den römischen Auguren, die einander anlachten, wenn sie sich auf der Straße begegneten, und von den Richtern Galilei's, die ihm heimlich zugestanden, daß er Recht habe!

## Lokales.

— **Kirchliches**. Das altlutherische Gotteshaus erfährt in diesem Sommer eine bedeutende bauliche Aenderung, namentlich wird die Straßenfronte im gothischen Styl ausgeführt und erhält hiedurch das Gebäude einen kirchlichen Charakter. Die Stadt gewinnt somit ein schönes Gebäude mehr.

— **Vom K. Haupt-Zollamt** ist der große Salz-Speicher in der Bäcker-Straße der K. Regierung übergeben, welche denselben, wie wir hören, zur Aufnahme der Königl. Kreiskasse, sowie zu einem Gefängnißlokale für Personen, welche seitens des K. Landrathsamts bestraft werden, einzurichten beabsichtigt. Den kleineren Salzspeicher in derselben Straße gedenkt der Militär-Fiskus zu acquiriren.

— **Gewerbliches**. Der „Staatsanzeiger" und das „Bundesgesetzblatt" v. 13. publiciren das Nothgewerbegesetz, die Gesetze, betr. die Haftung der Brauerei- und Brennerei-Unternehmer und den römisch-norddeutschen Schiffahrts-Vertrag.

— **Eisenbahnangelegenheiten**. Der Gr. Gs. erzählt daß am 13. in Graudenz im schwarzen Adler das Comité für die rechtsseitige Weichselbahn tagte. Es waren neun Mitglieder in Vertretung der Städte Culm, Graudenz, Marienwerder und Marienburg anwesend. Zuerst wurde zum Vorsitzenden in Stelle des nach Hessen versetzten Landraths v. Schrötter der jetzige Landrathsamtsverweser zu Culm, Herr Regierungsassessor v. Lockstedt, und zu dessen Stellvertreter Hr. Kirstein erwählt; dann beschloß man, an die Kgl. Direction der Ostbahn die Anfrage zu richten, ob und für welchen Preis dieselbe den Kostenanschlag 1) für eine Linie Thorn-Marienburg über Culm, Graudenz und Marienwerder, 2) für eine Linie von Thorn direct nach Gradenz u. s. w. anfertigen lassen wolle. Nach Maßgabe der Antwort soll dann an die betheiligten Kreise die Aufforderung ergehen, diese Kosten durch verhältnißmäßige Beiträge zu decken. Wie wir ferner hören, kam auch ein Project Briesen-Graudenz-Marienburg zur Sprache; dasselbe fand aber eine so entschiedene Mißbilligung Seitens der Herren aus Culm, daß dasselbe nicht in nähere Erwägung gezogen wurde.

— Für die Eisenbahn von Wangerin nach Conitz ist die Bahnlinie jetzt endgültig festgestellt. Dieselbe berührt in Pommern die Orte Dramburg, Falkenburg, Tempelburg, Pieleburg, Juchow, Neustettin und tritt zwischen der letztern Stadt und Hammerstein in das Gebiet unseres Regierungsbezirks, wo sie drei Bahnhöfe zu Hammerstein, Schlochau und Conitz haben wird.

— **Russische Willkür**. Aus Warschau wird der „Bresl. Ztg." folgendes geschrieben: Die Zeitungen meldeten vor Kurzem von einem preußischen Bürger, der in der Stadt Przasznisz ins Gefängniß geworfen wurde, weil der Kreischef behauptete, er habe sich vor 15 Jahren ohne Paß von hier entfernt. Der betreffende preußische Landrath war aus Preußen herübergekommen, um die Befreiung des Gefangenen durchzusetzen, aber ohne Erfolg. Nicht einmal die Erleichterung der schweren Haft konnte er erlangen. Der preußische General-Consul hier verwendete sich für den Mann, wurde aber auf Petersburg verwiesen, da hier das diplomatische Bureau nicht mehr bestehe. Es ist diese Angelegenheit belehrend für den Segen, der auch preußischen Bürgern von der neuen Ordnung der Dinge im Königreich Polen ersprießt. Was den wie ein Verbrecher in strenger Haft gehaltenen Bürger anbetrifft, so sahen er und seine Freunde wohl ein, wie lange auf Hülfe aus Petersburg gewartet werden müßte, und sie griffen zu dem in Rußland glücklicher Weise noch immer probaten und rasch wirkenden Mittel, indem sie durch Bestechung die Thür des Gefängnisses öffneten, so daß der Gefangene glücklich über die Grenze entkam. (Wo bleibt da die gerühmte Energie der preußischen Regierungsbeamten, von der die „Kreuzztg." aus Gumbinnen zu berichten wußte?)

## Industrie.

— **Telegraphenwesen**. Die internationale Telegraphen-Konferenz in Wien hat beschlossen, den Hughes'schen Typendruck-Telegraphen künftig hin auf allen internationalen Linien gemeinschaftlich mit dem Morse'schen Apparat zu benutzen und die internationalen Linien so weit als möglich aus fünf Millimeter dicken Leitungsdrähten herzustellen. Es sind dies zwei Momente, welche nicht allein zur Beschleunigung, sondern auch zur Sicherung des Depeschen-Abflusses wesentlich beitragen werden. — In Beziehung auf die Telegraphen-Korrespondenz wurde das Recht, Depeschen mit vorausbezahlter Antwort aufzugeben, aufgehoben, dagegen dem Aufgeber gestattet, bei der Abgabe seiner Depesche einen Beitrag bis zur dreifachen Höhe der Beförderungsgebühr zu hinterlegen, welcher von der Adreßstation dem Adressaten sofort nach Ankunft der Depesche behufs Bestreitung der Beförderungsgebühren für die von seinem Korrespondenten verlangte telegraphische Antwort baar ausbezahlt werden wird. — Um die Verstümmelung der Depeschen thunlichst zu verhindern, wurde die vollständige Collationirung der rekommandirten Telegramme von Station zu Station und auf dem ganzen Beförderungswege mit der weitern Bestimmung vereinbart, daß die erfolgte Zustellung der rekommandirten Depesche an den Adressaten dem Aufgeber daneben durch eine Dienstdepesche gemeldet werden sollte. Durch eine neue Bestimmung wird jedem Aufgeber eines Telegramms das Recht eingeräumt, sich gegen Bezahlung der weiteren Taxe einer einfachen Depesche die Bestätigung von dem Eintreffen seines Telegramms am Bestimmungsorte Seitens der Adreßstation zusenden zu lassen. — Ein weiterer Beschluß, welcher wegen der finanziellen Seite der Frage noch nicht als endgiltig anzusehen ist, hebt die Bezahlung der Postgebühr für die Weiterbeförderung der Depeschen von der letzten Telegraphenstation auf, so daß gegen Entrichtung der bloßen Telegraphengebühr die Zustellung der Depesche nach jedem beliebigen Bestimmungsorte eines und desselben Staates sichergestellt wird. Von besonderer Tragweite für die Vereinfachung der Administrationsgeschäfte der Telegraphen-Verwaltungen wird die Annahme des Vorschlages sein, daß die Abrechnungen zwischen den verschiedenen Staaten nicht mehr spezifizirt nach den einzelnen Depeschen und ihren Gebühren, sondern summarisch, d. i. nach der Stückzahl der gegenseitig gewechselten Telegramme, multiplizirt mit einem früher festzusetzenden Depeschen-Durchschnittspreise, aufgestellt werden sollen. In den Terminal- und Transittaxen wurden namhafte Ermäßigungen verabredet, ohne daß die betreffenden Tarifsätze bereits unwandelbar festgestellt wären.

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

**Berlin, den 14. Juli. cr.**

| | |
|---|---|
| **Fonds:** | Schluß fest. |
| Russ. Banknoten | 82 |
| Warschau 8 Tage | 81 5/8 |
| Poln. Pfandbriefe 4% | 63 |
| Westpreuß. do. 4% | 83 |
| Posener do. neue 4% | 85 5/8 |
| Amerikaner | 77 |
| Oesterr. Banknoten | 89 1/4 |
| Italiener | 53 3/4 |
| **Weizen:** | |
| Juli | 73 1/2 |
| **Roggen:** | schwankend. |
| loco | 56 |
| Juli | 56 |
| August | 52 1/2 |
| Herbst | 51 |
| **Rüböl:** | |
| loco | 9 3/4 |
| Herbst | 9 1/2 |
| **Spiritus:** | fest. |
| loco | 19 7/12 |
| Juli | 19 |
| Herbst | 17 1/2 |

## Getreide- und Geldmarkt.

**Thorn**, den 14. Juli. Russische oder polnische Banknoten 82—82 1/4, gleich 121 5/6—121 1/2.

**Danzig**, den 13 Juli. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, und feinglasig 119—131 pfd. von 95—120 Sgr. pr. 81 5/6 Pfd.

Roggen, 116—123 pfd. von 71—74 Sgr. pr. 81 5/6 Pfd.

Gerste, 104—113 pfd. von 55—60 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen 70—75 Sgr. per. 90 Pfd.,

Hafer 38—40 Sgr.

Rübsen, 80/82—83/84 Sgr. p. 72 Pfd. nach Qualität.

Spiritus ohne Zufuhr.

**Stettin**, den 13. Juli.

Weizen loco 82—95, Juli 90, Juli-August 85, Sept.-Oktob. 76 Br.

Roggen loco 56—59, Juli 57 1/2, Juli-August 52 1/2, Sept.-Oktob. —, Frühjahr 47 1/2.

Rüböl loco 9 2/3, Br., Juli und Sept.-Oktob. 9 1/2.

Spiritus loco 19 1/12, Juli 18 2/3, Sept.-Okt. 17 1/2.

## Amtliche Tagesnotizen.

Den 14. Juli. Temp. Wärme 15 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 2 Fuß 5 Zoll.

## Inserate.

## Arenz Hôtel.

Von heute ab **Mittagstisch.**

## Pfarr- und Kirchen-Ländereien.

284¾ Morgen Weizenboden an Pfarrland und 65 Morgen Kirchenland, beides angrenzend, sind mit den schönsten Saaten, todtem und lebendem Inventar und neuen Gebäuden sofort zu verafterpachten. Die Ländereien liegen unmittelbar an einer Chaussee. Näheres bei

**A. Meinhold**, Bäckerstraße Nr. 244.

3 starke Arbeitswagen, 1 leichter Korbwagen, 1 Britschke, 1 Verdeckwagen, Pferdegeschirre, Pferdedecken, Schmiede- und Stellmacherwerkzeuge, 3 Blasebälge, eiserne und hölzerne Karrenräder, Bretter, Bohlen und Schirrholz bin ich Willens sofort zu verkaufen.

**Duschinska**, Wwe.

Mocker bei Thorn, im Hause des Rentier v. Klepacki.

Eine **Dampfdreschmaschine** von Garret in Buckau ganz neu, so wie eine sechsspännige ganz neue **Dreschmaschine** ist zu vermiethen. Erstere innerhalb vier Wochen, letztere gleich, durch

**Eduard Grabe.**

## Herren-Hüte

in Seide, Sammet, Filz und Stoff, sowie jede beliebige Uniform-Mütze empfiehlt billigst

**Adolph Cohn**, Butterstraße Nr. 90.

Rein- und feinschmeckende Caffee's, Zucker, in Broden und gemahlen, feine Thee's, Chocoladen von Th. Hildebrand & Sohn in Berlin, Stearin- u. Paraffinkerzen in allen Packungen, feine alte Jamaica Rum's, Arrac's und Cognac, sowie sämmtliche Colonial- und Materialwaaren in besten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

**Friedr. Zeidler.**

## Beste böm. Pflaumen

haben wieder erhalten und empfehlen dieselben à Pfund 2 Sgr.

**B. Wegner & Co.**

## Limburger Käse

bekannter Qualität, à 2½ und 3 Sgr., empfehlen

**B. Wegner & Co.**

## Weißen Bruch-Reis

gut kochend, à 2 Sgr. pro Pfd., empfiehlt

**Friedr. Zeidler.**

Bestellungen auf

## Himbeeren u. Johannisbeeren

werden angenommen in **Lambeck's** Garten.

**Gutes Pferdeheu**

in Köpsen von der Wiese hat zu verkaufen

Wtwe. **Majewski**, Bromb. Vorst.

## Liebig's Fleisch-Extract

**der Liebig's Extract of Meat-Company, limited London.**

Jeder Topf trägt ein Certificat mit den Unterschriften der beiden Professoren Herren **Baron v. Liebig** und **Max v. Pettenkofer.**

Man hüte sich vor Nachahmungen.

**Detailpreise:**

| | |
|---|---|
| Thlr. 3. 25 Sgr. | Thlr. 1. 28 Sgr. |
| pr. 1 engl. Pfd.-Topf | pr. ½ engl. Pfd.-Topf. |
| Thlr. 1. | 16 Sgr. |
| pr. ¼ engl. Pfd.-Topf. | pr. ⅛ engl. Pfd.-Topf. |

**Engros-Lager** bei den Correspondenten der Gesellschaft

**Rich. Dühren & Co.** in Danzig.

Niederlagen bei den Herren:

**Friedrich Schulz** } in Thorn.
**A. Mazurkiewicz** }
Apotheker **C. Grunwald** in Strasburg Westpr.

---

Dem verehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das hiesige

## Schützenhaus

übernommen habe, und empfehle dasselbe zur geneigten Beachtung. — Für gute Getränke, schmackhafte Speisen und prompte Bedienung bei soliden Preisen wird stets Sorge getragen; ebenso bin ich bemüht gewesen durch eine elegante Ausstattung des Lokals den geehrten Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen.

Mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehlend, zeichnet

Thorn im Juli 1868. Hochachtungsvoll

## Daniel,

Oekonom der Thorner Friedr. Wilhelm Schützenbrüderschaft.

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage das Grundstück Araberstraße No. 126, in dem seit einer Reihe von Jahren eine Gastwirthschaft betrieben worden ist, käuflich übernommen habe und dieselbe unter der Firma:

## „ARENZ' HOTEL“

fortführen werde.

Für prompte Bedienung, so wie für comfortabel eingerichtete Zimmer ist bestens gesorgt; auch sind gute Stallungen in genügender Menge vorhanden. Indem ich bitte, das mir bisher in so vollem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Etablissement übertragen zu wollen, empfehle ich mich

Thorn, den 1. Juli 1868.

Hochachtungsvoll

**J. Arenz,**

bisher Restaurateur im Schützenhause.

Mit der ergebenen Anzeige, daß wir hierorts, Neustadt Nr. 267, in der ehemaligen Juny'schen Werkstatt eine

## Fabrik landwirtsch. Maschinen

eingerichtet haben, verknüpfen wir die Bitte um geneigte Aufträge, bemerkend, daß wir sowohl neue Maschinen liefern, als auch Reparaturen an denselben, selbst bei Dampfmaschinen, und alle Schlosser- und Schmiedearbeiten zu höchst soliden Preisen prompt ausführen.

**W. Meister & J. Chrobog.**

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind stets folgende Reisehandbücher und Reisekarten vorräthig:

Von **Edwin Müller**: Der Harz 15 Sgr., — der Thüringer Wald 15 Sgr., — das Riesengebirge 15 Sgr., — Dresden 15 Sgr., — Bocke neuer Führer durch Thüringen 12 Sgr. 6 Pf., — **Voigtländer's** Bad Kreuznach 12 Sgr. 6 Pf., — Illustr. Alpenführer, gebd. 1 Thlr. 10 Sgr., — Illustr. London-Führer gebd. 1 Thlr. 10 Sgr., — **Jahn's** Süd-Deutschland gebd. 1 Thlr. 20 Sgr., — do. Norddeutschland gebd. 1 Thlr. 20 Sgr., — **Fröhlig's** Reise-Taschenbuch 15 Sgr., — Coursbuch (R. v. Decker) neueste Ausgabe 17 Sgr. 6 Pf., — Coursbuch (Goldschmidt) mit 15 Karten 15 Sgr., — dasselbe mit einer Reisekarte 10 Sgr., — **Jancke's** Eisenbahn-Courier 5 Sgr., — **Lange**, Eisenbahnkarte von Europa 1 Thlr. 15 Sgr., — **Hermann**, Reisekarte von Mittel-Europa 7 Sgr. 6 Pf., — **Müller**, Eisenbahnkarte von Mittel-Europa 18 Sgr. — **Franz**, Reisekarte von Central-Europa auf Leinw. gez. 1 Thlr., — **Handtke's** Reisekarte von Deutschland auf Leinwand gez. 2 Thlr., — **Kunsch**, Reisekarte von Deutschland 10 Sgr., — dieselbe auf Leinwand gez. 1 Thlr., — **Handtke**, Generalkarte vom Preuß. Staat 10 Sgr., — **Engelhardt**, Karte der Provinz Preußen 15 Sgr., — dieselbe auf Leinwd. gez. 1 Thlr., — **Handtke**, Karte von Westpreußen auf Leinwd. gez. 22 Sgr. 6 Pf., — derselbe, Karte von Ostpreußen auf Leinw. gez. 22 Sgr. 6 Pf., — derselbe, Karte von Posen auf Leinw. gez. 22 Sgr. 6 Pf., — Topogr. Karten von Ost- und Westpreußen von Schrötter in Sectionen zu 15 Sgr. ꝛc.

Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau.**

Berlin, 22. Januar 1868.

Ich litt an fürchterlichen Halsschmerzen und Keuchhusten jahrelang, da wurde mir von einem guten Freunde Ihr werthes Fabrikat*) gerathen, welches ich bei Herrn Koeppen & Franz hierselbst zu kaufen bekäme. Nach Gebrauch zweier Flaschen à 15 Sgr. bin ich gänzlich von meinem Uebel befreit, deswegen kann ich mit gutem Herzen diesen weißen Brust-Syrup Jedermann empfehlen.

Besten Dank für schnelle Hülfe.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**J. G. Schneiderer**, Kaufmann.

*) Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer** in **Breslau**, seiner vorz[illegible]ben Eigenschaften wegen prämiirt von de[illegible]rh der Pariser Welt-Ausstellung 1867 ist [illegible]llein ächt vorräthig in **Thorn** bei **Friedrich Schulz.**

Die Beletage ist vom 1. October cr. in meinem Hause, Bromberger Vorstadt zu vermiethen.

**W. Pastor.**

Wohnungen, sowie ein zur Ladeneinrichtung geeignetes Lokal vermiethet

**Forck.**

Eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet ist sogleich zu beziehen Elisabeth-Straße No. 88.

2 möbl. Zimmer vermiethet C. A. Guksch.

Ein **Hauslehrer** für 1 Knaben von 10 und 1 Mädchen von 7 Jahren wird gesucht.

**Müller**, Gutsbesitzer,
Begedzin b. Lobsens, Großhgt. Posen.

2 Stuben zu verm. v. 1. Octbr. b **W. Danziger.**

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, großer Küche, Speisekammer, Boden und Keller ist im Ganzen auch getheilt zu vermiethen Altstadt Nr. 172/73.

**Eduard Engel.**

1 Wohnung zu vermiethen, Weiße Str. No. 76.

Ein **Seitenladen** ist sofort zu vermiethen.

**L. Sichtau.** Altst. Markt Nr. 301.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**